Das war sein Glück, denn als er zurückkam, waren die hundertunddreißig schon im Berge.

So mußten denn die Bürger von Hameln ihre Untreue schwer büßen. Die Straße, durch welche die Kinder den Weg zum Tore genommen und die Bürger tagtäglich an das schwere Verhängnis erinnerte, wurde die bungelose (trommel-, ton-lose, stille) genannt und heißt noch so bis auf den heutigen Tag. Kein Tanz durfte darin geschehen, kein Saitenspiel darin gerührt werden. Kam ein Hochzeitszug mit Musik von der Kirche, so mußten die Spielleute über die Gasse hin stillschweigen.

Der Berg, in dem die Kinder verschwanden, heißt der Poppenberg (unter den Köppen?). An der Grube, die als Eingang der unseligen Höhle gehalten wird, wurden zwei Steinkreuze errichtet. Lange Zeit nachher zählten die Bürger Jahr und Tag nach dem Unglück. Die Geschichte wurde in den Kirchenfenstern abgebildet mit erklärenden Inschriften, die freilich mit der Zeit verloren gegangen sind. An einer Pforte des Rathauses war lange Zeit zu lesen:

Im Jahr 1284 na Christi Gebort
tho Hameln worden uthgefort
Hundert und dreißig Kinder dasülvest geborn,
Dorch einen Piper under den Köppen verlorn.

Frauensand.

An der westlichen Seite von Friesland, der Ostseite des Zuidersees, wachsen mitten aus dem Meere Gräser und Halme hervor an der Stelle, wo früher die Kirchtürme und Prachtgebäude der versunkenen Stadt Stavoren in tiefer Flut begraben liegen. Die Gegend heißt bis auf den heutigen Tag der Vrouwenzand und davon wird eine lehrreiche Sage erzählt, die unter den Schiffern und Fischern von Mund zu Mund geht. Dort wohnte eine vornehme Frau, deren Namen man freilich nicht mehr kennt. Sie war stolz auf ihren Besitz, hart gegen die Menschen und strebte nur danach, ihre Schätze zu mehren. So wie sie dachten übrigens alle Leute